

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

19 (9.5.1920)

Für die evangelische Schule

Durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen.

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Müppfurterstraße 72, für den Karlsruher Lokaltell: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 19

Sonntag, 9. Mai 1920

13. Jahrgang

○ ○ ○ ○ Sonntagsgedanken. ○ ○ ○ ○

Rogate!

Ohne Gebet stirbt die Seele.

Fr. W. Robertson.

Wer das Gebet in irgend einer Form wieder in unser Leben zurückbringt, — er wird uns Ungeheueres wiedergegeben haben.
Hr. Morgenstern.

Beten heißt: sich ganz in Gott begraben
und aus Gott zum Leben aufersteh'n. Walter Her.

Von der Gottheit nichts begehren als sie selber, würde wohl
das Richtige sein. Anselm Feuerbach.

Der betende Mensch, der von den Höhen einer oberen Welt
auf die außergöttliche Welt herablickt, sieht dieselbe weit unter
sich „in irdenlosem“ Scheine liegen. D. A. Eber.

„Wir treten zum Beten —“ (Evang. Matth. 7, 7.)

In allen Zonen liegt die Menschheit auf den Knien vor einem Göttlichen, das sie empor soll ziehen.“ Ja, das Gebet ist ein allgemein menschliches Bedürfnis. Es entspringt aus der Sehnsucht nach Gott, die im 42. Psalm so ergreifend zum Ausdruck kommt. Betend steigt die Seele zu ihrem Gott empor. Das Gebet ist die Himmelfahrt der Seele. Es ist ein wunderbares Ineinanderströmen von Seele und Gott, ein Bitten und Nehmen, ein Hören und Antworten. Das Höchste, was wir ahnen, suchen wir mit einem kindlichen „Du“ zu erfassen und in unser armseliges Dasein hereinzuziehen.

Der sinkende Petrus streckt nach Jesus seine Hände aus mit dem Notschrei: Herr, hilf mir! Er brauchte nicht lange überlegen, wie er beten sollte. Die Not lehrte es ihn. Es waren nur drei Worte, aber sie genügten, denn Petrus legte seine ganze Seele hinein. In der Not ist schon manchem das hohle Gebäude seines Unglaubens mit allen Einwänden gegen das Gebet zusammengebrochen, und Petrus fand in ihm einen Nachfolger.

Halte an am Gebet! Nicht ein einmaliger Notschrei in einer sorgenschweren Stunde soll das Gebet sein, sondern das regelmäßige Atemholen der Seele. Stoßweises Atmen ist ein Zeichen von innerer Erkrankung. Gott will nicht nur ab und zu in unser Leben treten, sondern in ununterbrochener Gemeinschaft mit uns stehen. Auch in ruhigen, sorgenlosen Tagen bedürfen wir des Gebets. Wir verlieren nichts von unserm irdischen Glück, wenn wir's betend und dankend aus Gottes Händen nehmen. So wird es uns erst zum Segen, zu einem Band, das uns mit Gott verknüpft.

Die größten Dinge in der Welt sind durch das Gebet geschehen. Denken wir nur an die Reformation. Könnten wir uns vorstellen, daß ein Luther, der nicht betete, die Kirche und die Welt umgestaltet hätte? Der Opfertod Jesu hat auf das geistige Leben der Menschheit einen unermesslichen Einfluß ausgeübt. Aber die Kraft zu solcher Selbsthingabe in den Tod hat Jesus durchs Gebet gewonnen. Jene Gebetsstunde im Gethsemane ist für die Menschheit von ungleich größerer Bedeutung geworden als sonst eine weltgeschichtliche Stunde. Wir fangen allmählich an zu begreifen, daß die stärksten Kräfte, die die Welt verändern, Gedanken sind. Nun erst Gebetsgedanken, die aus der Verührung der Seele mit Gott entstanden sind und dadurch die höchste Kraft und Weihe empfangen haben! Die Ewigkeit wird's einmal offenbaren, wie gewaltig die Gebete der Gläubigen auf den Lauf der Welt im Großen und im Kleinen eingewirkt haben. Wie sehr würde z. B. unsere Liebe zu einander an Kraft, Reinheit und Innigkeit gewinnen, wenn wir öfter miteinander und für einander vor Gottes Thron träten.

Wir gehen dem Pfingstfest entgegen. Wir bitten: O heiliger Geist, lehr bei uns ein! Er ist der Geist, der lehret, wie man recht beten soll. —

○ ○ ○ Zum Himmelfahrtsfest. ○ ○ ○

Du bist weit fort gegangen,
Herr Christ, aus dieser Welt.
Ich schaue aus dem Bängen
der Zeit zum Himmelszelt.
Je mehr ich aus dem Dunkeln
auffchau, ein Kind der Zeit,
ist mir, als woll' umfunkeln
mich Licht der Ewigkeit,
als ob sich näher rücken
das Jenseits und das Hier;
der Glaube baut mir Brücken,
dein Himmel kommt zu mir. Hindenlang.

○ ○ ○ In Staubwolken. ○ ○ ○

Ein offenes Wort zur gegenwärtigen Lage des deutschen Protestantismus.

Wie steht es denn heute um den deutschen Protestantismus? Das ist eine Frage, die uns schwer auf der Seele liegt. Wie oft habe ich schon nach Antwort gesucht!

Da hat der Heidelberger Kirchenhistoriker von Schubert „den jungen Trägern unserer Zukunft“ ein feines Buch gegeben, in dem „Unsere religiös-kirchliche Lage in ihrem geschichtlichen Zusammenhange“ großzügig dargestellt ist. Immer wieder schlage ich das Buch nach, um zu lernen, wie das

Gegenwärtige aus dem Gestrigen herausquoll, herausquellen mußte. Zu solchem Lernen tut uns der Historiker mit seiner leidenschaftslos-rubigen Betrachtungsweise einen guten Dienst. Aber wir möchten gerne noch mehr wissen. Wir sehen zunächst nur die Staubwolken, die der Gang der Geschichte heute aufwirbelt, die Staubwolken, in denen er sich verbüllt, sodas wir nicht klar sehen, wohin die Fahrt der Zeit geht. Nicht mit leidenschaftsloser Ruhe sehen wir die Staubwolken des Tages, sondern mit dem Temperament des Menschen, der das Auf und Ab, das Hin und Her verfolgt mit der bängigen Frage: wird es der Sache, der ich zugeht bin, Abstieg und Rückgang oder Aufstieg und sieghaften Durchbruch bringen? — Wir möchten gerne Urteile über die Aussichten unserer Sache hören. Wer aber weiß so, wie der Historiker das Geschehene, das in den Staubwolken Geschehene zu deuten? Zum Historiker muß der Tageschriftsteller treten, der, wohlbe-wandert in der Geschichte, doch vor allem vom Tage für den Tag schreibt, aus seinem Temperament, aus seiner inneren Anteilnahme heraus schreibt. — Ein solcher Tageschriftsteller großen Stils, der seine Randbemerkungen zu den Tagesereignissen geschrieben hat, war Luther. Er, der sich selbst das Quecksilber nannte, das Gott in die bewegte Zeit geschüttet hat, konnte es nicht lassen, er mußte „sich sorgen um das arme verlassene, ver-ratene und verkaufte Deutschland“, so wurde er der Wortführer der deutschen Nation, so warf er seine Massenmeinungen bildenden, Herzen vertiefenden, Willen aufrüttelnden, Zustände umwälzenden Worte ins Volk hinein. Ach das heute so ein Protestant zu Protestanten spräche! Vergebens warte ich darauf, daß aus dem Stimmengewirre des Tages heraus eine ehrl i c h e d e u t s c h - e v a n - g e l i s c h e Stimme ertöne.

Aber das ist schon ein Zeichen der Zeit, daß die evange-lischen Stimmen so kleinlaut geworden sind oder gar schweigen. Machen es die Staubwolken, in denen sich schwer reden und gar nicht singen läßt? Oder liegt der Grund tiefer? Schweigen sie vielleicht, weil es Zeit ist, die Harfen an die Weiden zu hängen und zu trauern über die böse Lage, in die unser deutscher Prote-stantismus geraten ist? Ich weiß, viele Protestanten sehen die Zeitlage so an, als sei jetzt auf der ganzen Welt kein armeligeres, ohnmächtigeres Wesen als der deutsche Protestantismus. Darum schweigen sie; sie könnten ja nur klagen, und das wollen sie nicht, damit sie nicht obendrein den Spott anderer hören müssen.

Ein Blatt der Schweiz, das seinen Leserkreis hauptsächlich in der evangelischen Welt hat, schilderte jüngst die Lage des

deutschen Protestantismus so: Das vorwiegend protestantische Amerika im Verein mit dem vorwiegend protestantischen England hat dem Hort des Luthertums, Deutschland-Preußen, und dem evangelischen Kaisertum den Garau gemacht, die evangelisch-deutsche Mission fast ganz vernichtet, die Protestanten der welschen Schweiz lächeln dazu; schließlich wird der Schwerpunkt eines geretteten Deutschlands im katholischen Süden liegen, vielleicht in einem katholischen Kaisertum; die protestantische Kirche kann vorläufig nichts tun als ihr Haupt verhüllen. — So schrieb das Schweizer Blatt, und die katholischen Blätter Deutschlands drucken es mit Schadenfreude nach und schreiben darüber: „Die Selbst-zerstörung des Protestantismus.“ Und sie fügen das Wort hinzu: Der Katholizismus ist Sieger auf der ganzen Front.

Zweifelsohne sieht die katholische Welt den Protestantismus als eine am Boden liegende, geschlagene Größe an, darum wagt sie allerlei Vorstöße. Ein gewaltiger Vorstoß war das Inkraft-treten des neuen kanonischen Gesetzbuches am Pfingsten 1918 mit den verschärften Bestimmungen über die Mißheben; diese Ver-schärfungen schneiden so tief in das Empfinden des evangelischen Volksteils ein, daß selbst katholische Männer über ihre Schroff-heiten erschrecken und die preussische Landesynode eine geharnischte Abwehrerklärung abgab. Wir müssen uns einmal eingehender damit beschäftigen. — Ein gewaltiger Vorstoß waren die Worte des Freiburger Erzbischofs, der den Protestantismus als den ver-lorbenen Sohn bezeichnete und das deutsche Unglück von der Re-formation ableitete. Als so der Freiburger Erzbischof sprach, frugen wir nach der Ursache seines Wortes. Es war von unserer Seite aus nicht provoziert. Das Wort ist ein Zeugnis davon, wie er die Lage des deutschen Protestantismus beurteilt; und welche Hintergedanken mag er sonst noch gehabt haben! Man braucht ja nur die Zentrumsblätter der kleineren Orte zu lesen. Da werden immerzu Neußerungen von Evangelischen aufgetischt, die im Katholizismus den Retter Deutschlands sehen, längst sind diese Neußerungen als Fallschmeldungen erwiesen; aber sie werden nicht widerrufen. Da wird das Märlein verbreitet, daß die Deutschnationalen die Mittel verwenden, die zur Feier des Reformationsjubiläums ausgespeichert wurden, das ja bis jetzt noch nicht gefeiert werden konnte; und „nun laufen selbst ge-bildete Katholiken als stumme Pferde am deutschnationalen Wagen“ (Singerer Zeitung).

Es ist noch gar nicht so lange her, da suchte der Katholik die Hand des Protestanten in Namen der „gemeinsamen Welt-an-schauung.“ Und ich erinnere mich an eine katholische Predigt

Zwei kleine Geschichten von Georg Rufeler.

Vor kurzem stand in den Zeitungen zu lesen: Georg Rufeler, der Dichter, ist gestorben. Und neben dieser Nachricht stand einiges über seinen Lebensgang und seine Werke zu lesen. Ich möchte zur Ehrung des toten Dichters zwei kleine Geschich-ten aus seinem Buche „Die gläserne Wand“ mitteilen, das mir schon lange ein Lieblingsbuch ist. Es ist im Buchverlag der „Hilfe“ (Berlin-Schöneberg) 1908 erschienen und verdient mehr bekannt und gelesen zu werden.

1.

Misericordia.

Christus geht durch unsere Zeit. Er geht dahin, wo viele Menschen sind, er steigt hinab in die Bergwerke, wo Kohle und Eisen gebrochen werden, und tritt ein in die Fabriken, wo man sie gebraucht, um unter dem Stampfen der Hämmer, dem Surren der Räder und dem Knirschen der Bohrer Kanonen, Schiffe und Dampfwagen zu schaffen.

Und Christus spricht: „Ich bin hier, ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euer Erlöser sein.“

Doch das Brausen der Maschinen überdönt seine Stimme. Da sagt er nochmals und spricht lauter: „Ich bin hier, euer Heiland, ich will euer Führer sein.“

Aber die starken beruhten Männer lächeln, halb vor Mit-leid, halb aus Hohn: „Geh weiter, wir brauchen keinen Heiland. Wir sind Millionen und halten zusammen gegen die ganze Welt.“

Und Christus geht weiter, von den Vielen geht er zu dem Einzelnen, er tritt ein in die stille Stube des Gelehrten und sagt: „Ich bin hier, dein Erlöser, dein Heiland. Du Einsamer, ich will dein Helfer sein.“

Aber der Gelehrte lächelt und sagt: „Wenn ich auch ein-sam bin, so bin ich doch stark. Gib acht, mit diesem Rohr sieht mein Auge bis zu dem allerfernsten Gestirn, wo noch niemals die Predigt von deinem Kreuz erklingen ist. Sieh her, mit diesem Glas blide ich in das feinste Geäder der Welt, und das Un-sichtbare wird sichtbar vor meinen Augen; mit diesem Draht spreche ich um die ganze Erde, oder übertrage damit die Kraft von tausend Rossen. Uebrigens bin ich auch gar nicht einsam. Schau dir die tausend Bücher an, die von den Wänden auf mich herabsehen: sie reden eine leise, fast unhörbare Sprache; aber ich verstehe sie und fühle mich wie ein Kriegsmann in einem großen, mächtigen Heer.“

Christus geht weiter, und er denkt: „Was tust du noch auf Erden! Die Vielen und die Einzelnen sind stark und mündig geworden — mich braucht keiner mehr.“

Als er nun weiter schreitet, sieht er am Wegesrand einen Unglücklichen liegen: seine Nase bluten von der Mühsal des Wanderns, die Kleider hängen ihm in Fetzen vom Leibe, und seine verschmachtenden Lippen flüstern „Wasser!“

Da kniet der Heiland nieder, und er trinkt den Verdurstenden; der aber schlägt die brennenden Lider auf, er sieht ihm dankbar ins Auge und sagt nur: „Mein Heiland und mein Gott!“

Und das Herz des Erlösers schwillt in Glück und Freude; denn er sieht, daß er noch immer vonnöten ist, und er tut wie ehedem: er geht zu den Zerschlagenen und Verlassenen.

der Weltkriegszeit, in der ein Prediger in den begeistertsten Worten von der Christlichkeit des deutschen Kaisers sprach und von der Einigkeit, die die Gegensätze überbrückt. Wie schnell sind diese Klänge verschollen!

Das ist das Zeitbild im katholischen Zeitspiegel.
(Fortsetzung folgt.)

Die neue Verfassung der badischen Landeskirche.

Eine Einführung.

II. Abschnitt: Die Gemeinde.

Die Paragraphen 21 und 22 bestimmen die Rechte und Obliegenheiten des Kirchengemeindevorstandes. Er ist der Wahlkörper bei den Pfarrwahlen, er wählt den Ältesten und die Abgeordneten zur Bezirkssynode. Bis jetzt sind die letzteren vom Kirchengemeinderat gewählt worden. Alle dem Kirchengemeinderat zustehenden Aufgaben können zum Gegenstand der Besprechung im Ausschuss gemacht werden; die dem Kirchengemeinderat zugegangenen oder von ihm ausgehenden Vorlagen und Vorschläge, welche Verfassung, Lehre oder Kultus betreffen, müssen dem Kirchengemeindevorstand zur Kenntnisnahme und etwaigen Besprechung mitgeteilt werden. Das ist eine bedeutende Erweiterung der Rechte des Ausschusses, wenn es sich im Einzelnen auch nur um Kenntnisnahme und Besprechung handelt. Um Beschlussfassung handelt es sich aber bei allen Finanzfragen, wie bei der Veränderung im Bestand des Gemeindevermögens, über die Bezüge von Geistlichen, Beamten und Angestellten aus Gemeindegeldern, über Feststellung der Voranschläge und Verbesse- rung der Rechnungen, über Voranschlagsüberschreitungen, über Umzügen und Anleihen, über Anstellung und Entlassung des Kirchenrechners. Gemeindefestsetzungen bedürfen gleichfalls seiner Zustimmung. Mindestens einmal im Jahre muß der Kirchengemeindevorstand zusammenberufen werden. Wenn es ein Viertel seiner Mitglieder schriftlich beim Kirchengemeinderat unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes beantragt, muß er innerhalb vier Wochen berufen werden. Die Tagesordnung muß eine Woche vor der Sitzung ergehen. Die Tagesordnung für eine Ausschusssitzung wird vom Kirchengemeinderat festgesetzt. Der Ausschuss kann spätestens eine Woche vor der Sitzung unmittelbare Anträge einreichen, wenn sie von mindestens einem Viertel der Mitglieder unterschrieben sind, dann müssen sie zur Verhandlung gebracht werden. Wenn die Tagesordnung erledigt ist, können mit Zustimmung der Versammlung auch noch andere Gegenstände zur Besprechung gebracht werden. Die Verhandlungen sind öffentlich; ausnahmsweise können sie auch geheim sein, sofern es die Versammlung beschließt.

Wir gehen nun über zum Kirchengemeinderat.

Er besteht aus den Geistlichen, welche ein Gemeindepfarramt verwalteten, und den gewählten Ältesten. Hilfsgeistliche haben an den Beratungen teilzunehmen, sie haben Stimmrecht, wenn sie als Vertreter eines Pfarrers bestellt sind. Ihre Zahl beträgt den fünften Teil der Vertreter, zum mindesten vier. Auch ihr Amt dauert 6 Jahre; auch sie werden nach der Verhältniswahlweise gewählt. Wählbar sind die über 30 Jahre alten stimmberechtigten Gemeindeglieder (also auch Frauen), von gutem Ruf und bewährtem christlichen Sinn. Nahe Verwandte oder Ehegatten sollen nicht zugleich diesem Kollegium angehören. Ueber Entlassung eines Ältesten verfügt als höhere Instanz der Bezirkskirchenrat, wenn der Älteste des Stimmrechts verlustig wird, bei Dienstunfähigkeit, fortlaufender Vernachlässigung der Amtspflicht und anhaltender Unkirchlichkeit. Die Neugewählten werden an einem Sonntag der Gemeinde vorgestellt und nach Vorschrift verpflichtet. Die Ältesten haben dem Pfarrer in der Beratung und Pflege der Gemeinde beizustehen, ihnen ist die Sorge für das religiöse, sittliche und soziale Wohl der Gemeinde und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten auf Grund der Verfassung und kirchlichen Ordnung anvertraut. In 12 Punkten hat die Verfassung diese Aufgaben näher bestimmt. Zwischenhinein sehen wir in diesen Bestimmungen auch Forderungen der Neuzeit auftauchen, so wenn von Gemeindehelfern und Jugendpflegern die Rede ist. Die Aufsicht über Gebäude und vorkommende Bauten kann

der Kirchengemeinderat einzelnen Mitgliedern übertragen, nötigenfalls kann er Sachverständige beiziehen. Der Kirchengemeinderat soll nach Möglichkeit örtliche Einrichtungen und Veranstaltungen treffen und fördern, die geeignet sind, das religiöse, sittliche, kirchliche und soziale Leben in der Gemeinde zu heben und zu pflegen und die Landeskirche in ihren allgemeinen Aufgaben zu unterstützen. Unter diesen Einrichtungen sind die Gemeindefesttage besonders genannt. Dieser Paragraph ist besonders zu begrüßen. Denn häufig begnügt sich der Kirchengemeinderat mit der Erledigung der nötigsten Geschäfte, welche vorliegen. Jetzt wird er angewiesen, auch Neues selber zu schaffen, allerdings unter Prüfung, ob die neuen Wege auch wirklich zum rechten Gemeindeideal führen. Der Drang, die Initiative zu ergreifen, muß in diesem wichtigen Kollegium vorherrschen. — Den Vorsitz im Kirchengemeinderat führt der Pfarrer oder Dienstverweser. Sein Stellvertreter wird nach der Erneuerungswahl aus der Mitte der Ältesten gewählt. Wo mehrere Pfarrer einer Gemeinde dienen, wechselt der Vorsitz unter ihnen alle 2 Jahre nach dem Dienstalter und zwar am 1. Oktober. Der Kirchengemeinderat versammelt sich in der Regel allmonatlich an einem bestimmten Tage. Der Vorsitzende kann außerordentliche Versammlungen berufen. Er muß es tun, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt.

(Fortf. folgt.)

Warnung vor Stellenannahme im Ausland.

Unsere wirtschaftliche Notlage veranlaßt in zunehmendem Maße die Abwanderung deutscher junger Mädchen ins Ausland, namentlich in die Schweiz. Sie glauben dort in Ausnützung des jetzigen Valutastandes rascher und leichter Ersparnisse machen zu können als auf deutschem Boden und hoffen nebenbei, dann mit einem Schlage der Lebensmittelnappheit enthoben zu sein. Die Ernährungsverhältnisse sollen indessen zurzeit nicht mehr viel besser sein als bei uns. Die Löhne (35—60 Franken) reichen nicht über das hinaus, was die Mädchen bei den auch in der Schweiz gesteigerten Preisen für ihre nächstliegenden Bedürfnisse brauchen. Dazu kommt, daß durch das große Angebot an deutschen Kräften die Aussichten der einzelnen Stellensuchenden verringert werden. Den hohen Forderungen der Mädchen entsprechend werden auch Leistungen erwartet, denen sie oft nicht gewachsen sind, so daß sich das erhoffte Glück oft in gegenseitige Klagen und Enttäuschungen verwandelt. Die Schweizer Hausfrauen verlangen, daß sich ein deutsches Mädchen auf mindestens ein Jahr verpflichtet; so muß sie ihrerseits aushalten, ob es ihr gefällt oder nicht.

Schon die Beschaffung der Ausreiseerlaubnis verursacht erhebliche Kosten. Wenn aber gar eine Ausreisende aufs Ungewisse über die Grenze geht oder ihre Papiere nicht genau in Ordnung hat und dadurch tagelang aufgehalten wird, ist das von daheim mitgebrachte Reisegeld in kürzester Frist aufgezehrt; denn ein deutscher Hundertmarkschein ist ja nur ein paar Franken wert. Dann fängt die Not schon an, bevor die Betreffende ein Unterkommen gefunden hat. In Holland und Luxemburg soll die Sachlage kaum anders sein. Wir können daher von der Stellenannahme im Ausland nur dringend abraten. Und, geht es nicht gegen das Gewissen unserer deutschen Mädchen, gerade jetzt der deutschen Heimat den Rücken zu kehren, wo diese alle arbeitswilligen Hände so bitter nötig hat? Wo viele deutsche Hausfrauen, namentlich des Mittelstandes, unter der Last ihrer Arbeit zusammenbrechen, weil ihnen die notwendige Unterstützung durch eine junge Kraft fehlt?

Besinnt euch, ihr deutschen Mädchen, ob es nicht das Gebot der Stunde ist, die an sich berechtigten Wünsche und Forderungen zurückzustellen hinter die Not des Vaterlandes, das eure Hilfe braucht!

Unter keinen Umständen sollte ein junges Mädchen eine Stelle im Ausland annehmen, ohne sich vorher genau über dieselbe erkundigt zu haben. Wie viele schon sind in blindem Vertrauen Opfer des entsetzlichen Mädchenhandels geworden, der überall sein schmutziges Handwerk treibt. Wir weisen deshalb nachdrücklich auf den Verein der Freundinnen junger Mädchen hin, welcher gerne bereit ist, gegen Ersatz der Porto-

auslagen Erkundigungen über angebotene Stellen einzuziehen und in jeder möglichen Weise Rat und Auskunft zu erteilen.
Man wende sich an die Vertretung der Karlsruher Ortsgruppe, Leopoldstr. 16 II.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag Rogate, den 9. Mai:

- Stadtkirche 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Brecht. 10 Uhr: Stadtv. Kammerer. 11 Uhr Christenlehre: Stadtvikar Kammerer.
- Kleine Kirche 10 Uhr: Kindergottesdienst: Dekan Rapp. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Oberhofpred. Fischer. 6 Uhr: Stadtv. Münzel.
- Schloßkirche 10 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Johanneskirche 8 Uhr: Stadtvikar Bag. 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. W. Schulz. 1/2 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfr. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Hindenlang.
- Christuskirche 8 Uhr: Stadtvikar Hemmer. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfr. Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
- Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtvikar Steinmeh. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Schilling.
- Lutherkirche 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Bag. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Weidemeier. 6 Uhr: Stadtvikar Brecht.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. Schulz. 3/4 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Schulz.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Beiertheim 9 Uhr Christenlehre: Stadtvikar Münzel. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Münzel.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: Pfarrer Sigler.

Donnerstag, Himmelfahrtsfest, 13. Mai 1920:

- Stadtkirche 1/2 9 Uhr: Stadtv. Kammerer. 10 Uhr: Stadtpfr. Kühlewein.
- Schloßkirche 10 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Johanneskirche 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Brecht. 6 Uhr Waldgottesdienst im Durlacher Wald (Spielplatz): Stadtpfarrer Hindenlang.
- Christuskirche 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde.
- Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtvikar Steinmeh.
- Lutherkirche 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Brecht. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Brecht.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Beiertheim 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kay.

Waldgottesdienst der Südstadtgemeinde.

Am Himmelfahrtsfest wird in diesem Jahre wieder ein Waldgottesdienst in der Weise des vorjährigen auf dem Spielplatz im Durlacher Wald gehalten werden. Um 1/2 6 Uhr versammeln sich die Kinder des Kindergottesdienstes, sofern sie nicht mit den Eltern spazieren gingen, am südlichen Ausgang der Rüppurrerstraße. Dann gehen wir im Zug hinter der Musik auf den Waldspielplatz. Dort wird zuerst Paul Gerhards Sommerlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ (Gesangbuch 533) angestimmt. Von diesem Liede werden Vers 1, 7 und 8 gesungen; schreibt man sich diese Verse auf einen Zettel oder lernt man sie auswendig, was ich besonders empfehlen möchte, so braucht man kein Gesangbuch auf dem Waldspaziergang mit sich zu tragen. Was sonst noch gesungen wird, das können wir auswendig singen. — Der Waldgottesdienst wird wieder nicht länger als eine halbe Stunde dauern. — Sollte es am Himmelfahrtsfesttage regnen, so verschieben wir den Waldgottesdienst auf den Sonntag darauf.

Evangelische Stadtmiffion Karlsruhe, Adlerstraße 23.

- Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 4 Uhr, Jungfrauenverein der Schwester Luise, Adlerstr. 23. 8 Uhr, Gedächtnisfeier für Gefallene und Entschlafene. Mitwirkung des Chors. Himmelfahrt, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Freitag, 6 Uhr, Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst, Srl. Thiele. 8 Uhr, Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Insp. Schmidt. 4 Uhr, Jungfrauenverein von Srl. Weber, Erbprinzenstr. 12. 3 Uhr, Jungfrauenverein Srl. Heck, Scheffelstr. 37, 3. 3 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. Schweidert, Schützenstr. 35. 4—9 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchenratsgebäude, Srl. Thiele. 8 Uhr, Blaukreuz-Versammlung, Kreuzstr. 23, Stadtm. Höschels. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde, Scheffelstr. 37, 3. Stock, Srl. Thiele.

Freundliche Einladung.

Dem ausdrücklichen Wunsche und Bedürfnis mehrerer unserer Freunde entsprechend, veranstalten wir nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinsaal, Adlerstr. 23, eine Gedächtnisfeier für Gefallene und Entschlafene. Durch dieselbe soll der Glaube an ein Wiedersehen vertieft werden. Mehrere Redner und der Chor werden mitwirken. Wir laden zu dieser Feier herzlich ein,
Evang. Verein für Stadtmiffion, Karlsruhe.

o o o Amtliche Bekanntmachung. o o o

Die Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe wird in Kenntnis daß der Bescheidsentwurf zur Rechnung über die Evang. Ortskirchen für 1918 samt den zugehörigen Rechnungsbestandteilen 14 Tage lang dem Geschäftszimmer der Evang. Kirchensteuerrechnung, Friedrichsplatz zur Einsicht aufgelegt sind.
Karlsruhe, den 30. April 1920.

Evang.-protestantischer Kirchengemeinderat.
Fischer.

o o o Kirchlicher Vereinsanzeiger. o o o

Gemeindehaus der Südstadt.

- Sonntag, 9. Mai. Jugendbund. Vortrag: Der Spiritismus.
- Montag, 10. Mai. Kränzchen der Südpfarrei: Eröffnungsfeier, Aufnahme, Andacht.
- Dienstag, 11. Mai. Kränzchen der Südpfarrei: Ältere Gruppe. Himmelfahrt: Trefffahrt der Jugendbünde Baden, Gaggenau, Rast. ruhe nach Ebersteinburg. Ankunft dort 2 Uhr.
- Sonntag, 16. Mai. Jugendbund: Vereinsabend.
- Montag, 17. Mai. Kränzchen der Südpfarrei: Les- und Nähabend.
- Donnerstag, 20. Mai. Jugendbund: Monatsversammlung, Aufnahme.

An die evangelischen Jugendbünde in Karlsruhe.

Am Pfingstmontag treffen sich ältere Mitglieder und Leiter Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe zu einer Konferenz auf dem Stein bei Eppingen, nachm. 2 Uhr.

Die Karlsruher Freunde, die am Himmelfahrtstag Raststern, Gaggenauern auf Ruine Ebersteinburg, nachm. 2 Uhr, zusammenkommen, wollen, soweit sie schon am Morgen die Fahrt antreten, Gottesdienst in Gaggenau besuchen. Verpflegung ist mitzunehmen!

Evang. Kirchenchor der Südstadt.
Dankagung.

Von Herrn Minister Dietrich wurde dem Ev. Südstadt-Kirchenchor anlässlich seines 25-jährigen Stiftungsfestes ein größerer Betrag für Zwecke zur Verfügung gestellt.

Für diese hochherzige Spende sprechen die Unterzeichneten im Namen der Vereinigung herzlichsten Dank aus.
W. Schumacher. G. Jacob.

Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Nächste Mitgliederversammlung: Mittwoch, 12. Mai, punkt 5 Stefanienstr. 74, Seitenbau. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Bericht Fräulein Spengler über eine Versammlung evang. Arbeiterinnen von Deutschlands.

Lutherbund, Jugendverein der Neustadt E. V.
Monatsprogramm für den Monat Mai.

- Jüngere Abteilung:
Mittwoch, den 12. Mai: Vortrag von Freund K. Sehn über: Mythos der Römer und Griechen.
Mittwoch, den 19. Mai: Musikalischer Abend. (Näh. unten.)
Mittwoch, den 26. Mai: Vereinsabend (Gesang).
- Ältere Abteilung:
Das Programm wird jeweils an den Mittwoch-Abenden bekannt gegeben.
- Besondere Veranstaltungen:
Sonntag, 9. Mai: Nachmittagsausflug.
Donnerstag, 13. Mai: Tagesausflug.
Mittwoch, 19. Mai: Musikalischer Abend. Karten hierzu sind zum Preis von 3, 2 und 1 M. zu haben im Vorverkauf: am Sonntag, den 9. Mai im Konfirmandensaal der Lutherkirche, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und an der Abendkasse. Wir laden unsere Gemeindeglieder und Freunde unseres Vereins herzlich dazu ein.
Der Vorstand

Ev. Arbeiterinnenverein, Gruppe West. Scheffelstr. 3

- Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt): Ausflug ins Albtal. Treffpunkt Hauptbahnhof morgens 1/2 8 Uhr. Mundvorrat mitnehmen. Nur gutem Wetter.
- Mittwoch, 19. Mai, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung, Pfarrer Hemmer.
- Jeden Montag 1/2 8—1/2 10 Uhr: Nähen und Gliden.
- Dem Verein ist Gelegenheit geboten, sich an einem Turnkursus zu beteiligen. Gebühr vierteljährlich 2 M. Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 11. Mai, beim Vereinsvorstand. Der Turnunterricht wird jeden Dienstag Abend 1/2 8—1/2 9 Uhr in der Turnhalle der Fichteschule, Sofienstr. erteilt.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — „Wir treten zum Beten —“ — Zum Himmelfahrtsfest. — In Staubwolken. — Die neue Verfassung der badischen Landeskirche. (Fortsetzung). — Warnung vor Stellenannahme im Ausland. Gottesdienstanzeiger. — Amtliche Bekanntmachung. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Zwei kleine Geschichten von Georg Anselmer. (I. Misericordia).

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße